

Titel: 6 aus 35

Veröffentlichung: 2008

Publikation / Medium: TOP MAGAZIN Niederrhein

FRANK RITTLER
SENIOR PERFUMER

www.thenose.de



TOP
MAGAZIN

NIEDERRHEIN

Krefeld | Mönchengladbach | Kreis Viersen | Moers | Kreis Kleve | Kreis Wesel

**5. Niederrhein
TOP Lounge**
bei Salvea

Die Supernasen
aus dem Henkel
Fragrance Center Krefeld

TOP Lifestyle
Auf den Hund gekommen

Classic Days 2008
„Immer Ärger mit Harry!“

Ausgabe 6 - 4. Jahrgang
Herbst 2008 - 3,90 €

KREFELD



6 AUS 35

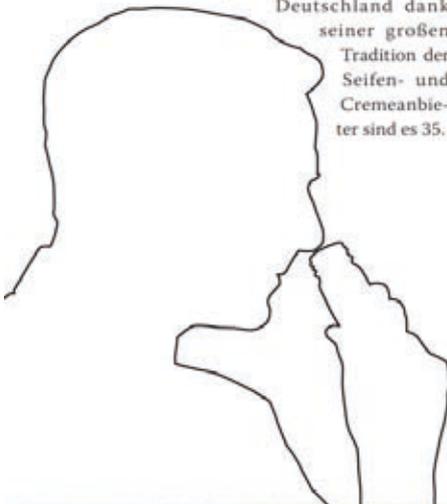
Ein Hauptgewinn für den unverwechselbaren Duft

Dafür, dass nicht nur Parfüm, sondern auch Wasch-, Putz- und Scheuermittel gut duften, sorgen die NASEN des Henkel Fragrance Centers im Krefelder Rheinhafen. Was die Parfümeure dort komponieren, riecht die ganze Welt. Ein kreativer Traumjob, der abwechslungsreicher nicht sein könnte.

Text: Dr. Egon Peifer Fotos: Rainer Lohmann

Frank Rittler ist die Chefnase der insgesamt sechs ausgebildeten Parfümeure (fünf Männer und eine Frau), die für Henkels Duft der großen weiten Welt verwalteten. Immerhin sind über 10.000 verschiedene Aromen, Duft- und Riechstoffe unterscheidbar und bekannt. Ein guter Parfümeur beherrscht rund 7.000 dieser „Vokabeln“, die er beispielsweise als blumig, fruchtig, grün, hölzern, erdartig oder steinern von der Pike auf lernt und in seinem Geruchsgedächtnis verbucht. Wie selten diese Fähigkeit ist, sieht man an der geringen Anzahl der Fachleute auf allen Kontinenten: Weltweit gibt es 500 der NASEN, in

Deutschland dank seiner großen Tradition der Seifen- und Cremeanbieter sind es 35.



Im Haus der Düfte

Das Fragrance Center ist in einem Flügel der ehemaligen Krefelder Seifenfabrik Dreiring untergebracht, die Henkel ab 1953 schrittweise übernommen hat. Seit 1955 gibt es die eigene Duftsparte, zunächst im Werk Rheydt und dann im Krefelder Hafen. Seit 1997 firmiert die Sparte unter dem Namen Fragrance. Von außen grüßen an der Hentrichstraße alte Industriearchitektur und neue Lagerhallen, innen hat der Standort viel Hochtechnik zu bieten. Längst sitzen die Parfümeure nicht mehr ausschließlich vor Teststreifen und so genannten Arbeitspaletten mit bis zu 1200 Riechstoffen. Das ganze Duftreich hat sich bereits auf Computer und voll-elektronische Mischanlagen ausgedehnt. Parfüms sind für die NASEN nur eine der Lieblingsspielwiesen, auch Reiniger, Waschmittel und Weichspüler sollen Düfte transportieren, die beim Menschen Wohlbefinden und Glücksgefühle auslösen, Sauberkeit und Frische signalisieren. Daher arbeiten die Fachleute bei Henkel ebenso für verschiedene Kosmetikkonzerne oder Modelabels wie an blumig-duftenden Pritt-Stiften oder jüngst an der neuen Vernell Glamour-Selection von Henkel. Sie bietet den kleinen Luxus im Alltag, sich von exquisit duftenden Blusen oder

Hemden umschmeicheln zu lassen und sich dabei wie ein Hollywood-Star zu fühlen.

Die Supernase

Solche Wunder vollbringt Senior- und Chef-Parfümeur Frank Rittler, der seinen Gästen entspannt und gut gekleidet entgegentritt: weißes Hemd und Seidenkrawatte, schwarze Ripschuh, schlichte Schuhe, dazu eine goldene Uhr mit Lederband, die verrät, dass er es fein und dezent mag. Dabei nimmt er sich selbst nicht so ernst, wenn er die Frage pariert, wie er all die guten Düfte in der Nase neutralisiert. „Mit Eigengeruch!“, antwortet er keck: „Kurz den Unterarm zu Nase geführt und geschnuppert, schon sind die Rezeptoren fit für das nächste Dufterlebnis.“ Und das tut er viele Male am Tag, denn bis ein neuer Duft mit seinen Einzelessenzen und Noten kreiert ist, kann es einige Tage bis mehrere Monate dauern. Frank Rittler beschreibt das so: „Wie ein Maler, der das Bild vor Augen hat, das er zu malen gedenkt, so kreiert auch der Parfümeur das Parfüm zuerst im Kopf. Anschließend wird die Rezeptur am Computer niedergeschrieben. Eine solche Rezeptur besteht aus 40 bis zu 120 verschiedenen Komponenten. Sie werden im Labor gemischt und anschließend in das zu



Frank Rittler zeigt TOP-Redakteur Dr. Egon Peifer die Geheimnisse der Düfte

parfümierende Produkt eingearbeitet.“ Um seine Erfolge erreichen zu können, hat er natürlich lange lernen müssen. Rittler kommt aus Höxter, war schon als Junge oft und gern in der Natur und hat dort, nach eigenen Angaben, alles inhaliert, was ihm vor die Nase kam. Er hat schon immer gerne gekocht und mit Gewürzen experimentiert. Über die Ausbildung zum Chemielaboranten in Holzminden ist er schließlich zur Zunft der Parfümeure gestoßen. Fünf Jahre dauert so eine Grundausbildung, und auch danach waren und sind es immer wieder neue Düfte oder synthetische

Riechstoffe, mit denen er sich vertraut macht und umgeht.

Duft nach Maß

Viele ließen sich mit Gold aufwiegen: Ein Kilo Extrakt der Iriswurzel kostet 20.000 Euro, für ein Kilo Rosenöl zu 3.500 Euro braucht man eine Tonne Rosenblätter. Ein Parfümeur misst sich und wächst an Aufgaben wie dem Nachbau eines Duftklassikers beispielsweise von Chanel. Er trainiert immer wieder sein Geruchsgedächtnis und seine Assoziationsfähigkeit, um neu gewonnenes Wissen umzusetzen.

Duftquellen aufspüren

Frank Rittler hat die ganze Welt bereist und die Duftvorlieben der verschiedenen Länder kennen gelernt. Solche Vorlieben sind vielfach zuerst beim Essen festzumachen, laufen aber auch über die Dufterlebnisse und die Sitten und Gebräuche. Darum sind die Reisen für ihn so wichtig; er versetzt sich in die Menschen, für die er Düfte komponiert. So war Rittler gerade erst in Indonesien. Vor Ort im Regenwald hat er den Duft der Patschuli-Blüte verinnerlicht, als Basis für die Feinparfümerie, sowie für funktionelle Produkte. Die Aufga- >



ben sind immer sehr verschieden und reichen bei Henkel vom Toilettenfrisch bis zum Luxusduft. Somit sei sein ausgefallener Traumberuf alles andere als langweilig, meint Rittler und ergänzt, mehr Abwechslung gebe es in seiner Branche kaum.

Inspiration Sommerregen

Eine Idee oder ein Eindruck sind immer die Basis für den neuen Duft. Wenn Frank Rittler beispielsweise nach einem kurzen Sommerregen durch einen von der Sonne beschienenen Weinberg geht, dann riecht er dort analytisch: Er nimmt die Frische des Wassers und des Blattgrüns wahr, die süßherbe Note der Trauben und den mineralischen Dunst des erwärmten Schiefers. Es ist dann schon eine sehr anspruchsvolle Anforderung, diesen „erschnüffelten Eindruck“ nachzuempfinden. Dafür nutzt der Parfümeur überwiegend synthetische Riechstoffe und so genannte Basen. Der Parfümeur spielt damit. Er ordnet zu und baut nach, er versucht Akkorde zu finden, also Duftnoten, die gut zusammenharmonieren. Für einfache Blumenkompositionen reichen zehn Riechstoffe. Auch der Duft des grünen Apfels lässt sich auf diese Weise nachbauen. Solch ein Aufwand lohnt sich, denn nicht nur die deutsche Hausfrau vergräbt gerne ihre Nase in locker luf-

tigen Handtüchern, denen der Weichspüler nicht nur die Härte genommen, sondern auch einen „aprilfrischen“ oder „sommerlichen“, einen „blumigen“ oder „fruchtigen“ Duft verliehen hat.

Wenn Parfüm explodiert

Für erfolgreiche Pflegeprodukte – seien sie für die Haut oder die Wäsche bestimmt – sind lange Testreihen nötig. Synthetische Duftstoffe haben dabei den Vorteil, weniger Allergien hervorzurufen als die natürlichen. Auch die Wasch- und Reinigungsmittel

mit ihren weniger aufwendigen Kompositionen werden auf Herz und Nieren geprüft: Die Mischung von Laugen und Säuren mit dem Kochwaschprogramm überleben sehr empfindliche und flüchtige Duftstoffe nicht. Darum muss man in hunderten von Waschgängen oder Toilettenspülläufen erproben, wie sich Reinigungsmittel und Duft vertragen. Es gebe immer noch Frauen, die ihr eigenes Lieblingsparfüm in die Waschmaschine sprühten, verrät der Experte und lächelt schelmisch. Das sei richtig gefährlich, denn im Kochwaschgang könnten Ätherische Öle und Alkohole explodieren.

Der Weg zum Erfolg

Ein Großkonzern wie Henkel braucht jedes Jahr neue Düfte, damit die Kaufkraft der Kunden nicht nachlässt. Etwa 0,3 Prozent beträgt der Anteil an Parfümölen in Waschmitteln, 10 Prozent sind es in einem Eau de Toilette. Was die Parfümeure erdosen haben, mischt eine hochmoderne und voll elektronische Anlage aus 600 Stoffen zusammen; sel-



Automatische, computergesteuerte Dosieranlage mit insgesamt 300 verschiedenen Düften

tene Nuancen kommen später von Hand hinzu. Mehr als 9.000 Tonnen Parfümölen gehen jedes Jahr in alle Welt, nicht nur an die Standorte des Henkel-Konzerns. Frank Rittler und sein Team erfüllen auch spezielle Wünsche. Senior-Parfümeur Ralf Brunn legte anlässlich der Krefelder Straßenmodenschau Oberbürgermeister Gregor Kathstede die Idee nahe, es solle einen Duft wie Krefeld geben, und machte sich erfolgreich an die Arbeit, die er so beschreibt: „Als Samt- und Seiden-

stadt hat Krefeld eine historische Verbindung zur Seidenstraße, also nach Ostasien. Gleichzeitig ist Krefeld jung und sehr dynamisch, mit einer lebendigen Szene – und dazu eine der grünsten Städte Deutschlands. Ich wollte einen jungen, dynamischen Duft machen, der die Frau aber auch elegant kleidet. Dementsprechend habe ich junge, noch grüne Blütennoten verarbeitet – zum Beispiel Veilchen und eine asiatische Orchideennote. Aber auch den Duft von Ginkgo-Blättern und exotischen Rohstoffen, zum Beispiel Gewürznoten und den Duft der Lotusblüte.“ Seit 2006 wird „Krefeld“ als Damen- und als Herrenduft erfolgreich vermarktet und bestätigt so den Anspruch der Stadt als Modemetropole. Nun wäre noch die Frage zu klären, ob Parfümeure auch den Duft der Frauen nachahmen können, jene Mischung, die der weiblichen Haut entströmt und Männer verrückt machen kann. Seit Patrick Süßkinds Roman „Das Parfüm“ haben Millionen Leser und später auch Kingönger gerätselt, ob man den weiblichen Duft über die Haut (kalte Enflourage mit Rindertalg) entnehmen und in ein Parfüm verwandeln kann. Frank Rittler bleibt auch hier keine Antwort schuldig: er hat natürlich schon ausprobiert, woran der Durchschnittsmann vielleicht nur schamhaft denkt. Man kann einem Menschen den Eigenduft der Haut entnehmen und ihn wie ein Parfüm tragen. Die Nase bleibt also unersetzlich, Frank Rittler? „Auf alle Fälle“, ist sich der Parfümeur sicher. Und für jeden, der einen Duft sein eigen nennen möchte, hat er das Angebot der passgenauen Komposition. Über den Preis schweigen wir uns aus. <